

Japanischer Aufschnitt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **30 (1904)**

Heft 32

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-439082>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ich bin der Dünfteler Schreier
Und freue mich gar sehr,
Daß Berna's Polizeier
Nun ohne Schuß und Wehr.

Sie haben's selbst verschuldet
In ihrem Größenwahn,
Als sie die Bierstudenten
Am Stalben pachten an.

Jetzt spielt der bied're Bürger
Die hohe Polizei
Und haut sie durch nach Noten —
O heil'ge Schweinerei!

Japanischer Hufschnitt.

„Sie haben also in Japan ein großes Vermögen erworben? Was waren Sie denn dort?“

„Versicherungsarzt! Ich hatte im Auftrage einer Lebensversicherungsgesellschaft alle japanischen Soldaten, ehe sie in den Krieg zogen, auf ihren Gesundheitszustand zu untersuchen.“

Ladislau an Stanislaus.



Gelächter Brudher!

Ubi bene — ibi altera pars! otter aupp teidsch: Morgenstunde ist ahtler Kastor Anphang! So lohnden wir auch Widder tenten peim Sanggahler Schützenvest, woh wie 1 Schwarm sohn Heischreggen tie eiggeneßische Braisinniggaid — pernicies helvetica — ten Dorjohnd ihm Dahle Theer Temuhd ferverinsterde unt uns mitfahnd them Thetahn Wettenschwiler schwähr benselligd hott. Apher ich hape Tich ihmer gewarnt sohr then Schützenbrithern ante fratres sagittarios — tie uns ihn ihren silpernen Schützenpechern ihmer nur pleiernes Latit ainschenggen!

In Rieter Gerlassingen hott sich ain lepplicher Gemainterad als Beschützer Theer Iettigen Wipfrauen rihmlich aufgezaidned. Ehr gap ainem Erzlumb 480 Frängglain, tamihd Ehr tie Wipfrau haimte, womihd sie nuhn Pirgerin im Kandohn Pän unt Gerlassingen sieh los sei. La4 fertiend ihmer Gemainterad tie aigeneßische Läterne Medallje!

Adropeau: Auß ther Frauenfelder Kaserne fernihnt mann edwas auß them neien Exerzier-Reglement, wonach jetzt tie gemeinen Soldaten them Offizieren Deoriestunte im essendlichen Ahnstant erdeihlen. Mann verspricht sich guhde Wirkung sohn tem neien Fervahren, namendlich pei nachtruhenter Stunte, woh thie Mahnschawd mihd gudem Pleistind forangehd. Wohzu — soh fragg ich — prauh3 ten Bohlenzei in Frauenfeld, wehn sieh toch sohn ten Offizieren zur Kaserne hinaußgeworffen Wirt? . . .

Sohn ruehig-japanäsigen Krieg heert mahñ ihmer weniger, jeh Meer tie Rueßen sich nach Theer eirobäsichen Seide gägen Petersburg hin in's aigene Land hißlegen! Taß muß 1 großahrdiger Anplid sein, wenn die letzte Rehtier-Aktionsparade sohr dem kaiserlichen Baläh in Petersburg Stadt finted, wohmihd Mann zugleich tie tummen japanäsigen Soldaten näßcht ihren Generalen hinder sich hähr loct, pis sie tann Ahle im finnisichen Mehrpausen ferlauphen, wail sie sich ahn Theer Rückzugslinie nichd Meer heeben kenne, ta sie hier 1 Ente hott! Tie Spente Machd ist auch ihm Kriege taß Gält, weßhalb eß mich Wunter nihnt — miraculum capit — unt Mann eß ten Rueßen hoch anrechnen muß, wehn tie Dempietung ihrer Granaden nichd gestohlen Worten, sondern wirklich in tie Granaden gelangd ist! Apher währ weiß? Thie Japanäsigen Wertten woll nichd so tuhñ sein unt Vermen schlaggen, wehn taine rueßischen Granaden blagen, womihd ich ferpleipe näßcht Ben Grischen 4 Laine Leisenbete Lain alder Ladislaus.

Vorbehalt.

Lehrer: Wie viele Menschen können sich von einem Straußenei nähren?
Schüler: Sechse! Aber nur, wenn der Subermarti nit dabei ist.

Stiergeschichten.

Es scheinen verschiedene Stiere werden ganz boshafte Tiere. In Budapest beleidigte ein solcher Wiederläufer auf gut eingestudierte Weise die Zuschauer, als er unter Schnaufen und Grollen hätte wütend werden sollen. Als man ihn reizte mit roten Kitteln und anderen unangenehmen Mitteln, spazierte er langsam ganz gemächlich, als tät er sich im Kleader gütlich, rund um das Stierkampftheater frommen Blickes wie ein alter Vater, stellte sich unempfindlich und faul und verzog wie höhnlachend das Maul. Ganz nach Art von freundlich Zahmen fixierte er Herren und Damen und verhungte, den Leuten zum Verdruß, den erhabenen stierigen Genuß, wie er den Gnadenstoß bekäme und ein elendiges Ende nähme. Da kann man sehen, es fehlt sich nicht, sogar ein Stier vergißt seine Pflicht und versteht ein menschliches Vergnügen, um lustigen Verlauf zu betrügen. Nichts hat ihn erzürnt und nichts gerührt, der z'widere Kerl wurde abgeführt. Gingegen in San Sebastian hat ein anderer sehr übel getan. „Cäsar“, der Tiger, und „Hufon“, der Stier, bekämpften sich hinter Gittern hier. Dem Tiger wurden fast die Knochen und dem Stier eine Stange zerbrochen, und Hufon trieb richtig mit Gemalt, den Cäsar durch den offenen Spalt absichtlich in's Publikum hinein, ganz anarchisfisch und hundsgemein. Da kann man sich denken und schmeden, den mehr als erschrecklichen Schrecken. In Ohnmacht fielen 5 Duzend Weiber, und heulten Mägler, Pfärzer und Schreiber. Schußleute schossen von hinten auf Tiger und Dohs mit Mauerflinten, was sie aber am allerbesten trafen, waren die armen Menschen, die braven, einen Deputierten in's dicke Knie, eine stolze Madam in's Bein, und wie! einen Minister in den Untertiefer, das zieht ihm das Mundwerk viel schiefser. Es ist künftig doch besser indessen, wenn wir die Dohsen zur Strafe fressen, weil sie die Ehre nicht schäken wollen, wenn sie wütend wie Teufel sterben sollen. Bei richtiger, kühler Betrachtung, verdienen so Stiere die höchste Verachtung!

Zeche still legen.

Onkel: „Rein, so eine Menge Bier zu trinken! Das ist ja ein Heidengeld, was Du so täglich — —“

Student: „Aber, Onkel, Du gehörst doch zum Kohlenyndikat.“

Onkel: „Und was weiter!“

Student: „Da legt man doch die Zeche still hin.“

Seminarkurs No. 4.

Fromme Toggenburger selber kamen zu beweisen
Gar nicht nötig wär' ein Kirchberg-Pfarramis-Ring von Eisen.
Der Herr Eisenring tät etwa besser und auch ringer,
Er bekümmerte sich künftig mehr um and're „Dinger“.
Hoch St. Gallen! Wo der Schulfeind seine Feigen holte;
Und mich Alten freut's von ganzem Herzen, und ich wollte
Eine große Wette wetten, Wettenschwopler weitert,
Der da gegen vierten Seminarkurs so gezeitert.

Schweiz. meteorolog. Wetterfabrik Zürich.

Schön und sehr warm mit Gewitterbildung.

Dauernd Regenwetter mit baldiger Aufheiterung.

Für den Beser die größte Erheiterung!

Alter Sinnspruch.

Wer fischet, voglet und jagt,
Kommt um alles, was er hat!

Variante.

Wer „töffelt“, „röffelt“ und „lottert“,
Kommt um alles, was er „erjobbert“!

Die Geistigen sind die Kunst-, die Geistlichen die Stubenmaler.



Frau Stadtrichter: Grüezi früntli Herr Feusi, gälled Sie ä wie scharmant vom Zirkusdirekter Schumann, daß er eußne liebe Züriene tuusfig Franke gschänkt häd! Das hschänkt dann scho e chl anderscht, aß die 20 Käppli vo dem verstorbene Millionär, womer leßthi gläße häd!

Herr Feusi: Ja, Sie händ Rächt, schön ist es gfi vom Schumann, aber es chund mer weiß Gott vor, as wie männer quasi die erscht Sibodeegg uf eußni beede Leue d'rmit erworbe hetti, wänn's em im Fall emal z'Sinn chäm, de Leue e hochi

Schuel leere z'ritte, wie finer Zitt de Fredi Freitragath, wüßed Sie nah, Verehrtescht!

Frau Stadtrichter: Nei, Sie sind jeh aber au na e Fürchtgretsch, Sie! . . .